

## Glossar

Das **Bruttoinlandsprodukt** (Abkürzung: BIP) gibt den Gesamtwert aller Güter (Waren und Dienstleistungen) an, die innerhalb eines Jahres innerhalb der Landesgrenzen einer Volkswirtschaft hergestellt wurden und dem Endverbrauch dienen. Bei der Berechnung werden Güter, die nicht direkt weiterverwendet, sondern auf Lager gestellt werden, als Vorratsveränderung berücksichtigt.

Im Unterschied zum Bruttonationaleinkommen werden bei der Berechnung des BIP die Leistungen von In- und Ausländern erfasst (sogenanntes Inlandsprinzip). **Das BIP ist ein Maß für die wirtschaftliche Leistung einer Volkswirtschaft in einem bestimmten Zeitraum.** Die Veränderungsrate des realen BIP dient als Messgröße für das Wirtschaftswachstum der Volkswirtschaften. Das BIP gilt damit als die wichtigste Größe der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung.

Hrubý domácí produkt (HDP) - klíčový ukazatel vývoje ekonomiky. Představuje souhrn hodnot přidaných zpracováním ve všech odvětvích v činnostech považovaných v systému národního účetnictví za produktivní (tj. včetně služeb tržní i netržní povahy). Aby byl vyloučen vliv změn cen je vyjádřen ve stálých cenách (průměrné ceny roku 2000).

Růst (pokles) HDP charakterizuje o kolik % reálně stoupl (klesl) hrubý domácí produkt ve sledovaném čtvrtletí roku proti stejnému období roku předchozího, po očištění o sezónní vlivy a nestejný počet pracovních dní.

(Quelle: <http://www.czso.cz/csu/csu.nsf/aktualniinformace#11>)

Das **Europäische Währungssystem** wurde 1979 eingerichtet, um die währungspolitische Zusammenarbeit zwischen EG-Staaten zu fördern und eine stabile Währungszone in Europa zu bilden. Dazu wurde der ECU geschaffen (Europäische Währungseinheit, in die alle Währungen der teilnehmenden Länder eingingen). Er diente den Zentralbanken als Zahlungsmittel und Reservewährung, vor allem aber als Bezugsgröße für den Wechselkursmechanismus. Die EWS-Länder vereinbarten für ihre Währungen feste Leitkurse, ausgedrückt in ECU. Sie verpflichteten sich, den Wechselkurs in bestimmten Bandbreiten zu halten, d.h. bei größeren Abweichungen durch An- bzw. Verkauf von Devisen den Wechselkurs zu stabilisieren. Mit Beginn der Wirtschafts- und Währungsunion wurde der ECU im Verhältnis 1:1 auf Euro umgestellt. Für die Länder, die nicht der Euro-Zone angehören, wurde ein neues Wechselkurssystem (EWS II) geschaffen. Die Notenbanken der beteiligten Länder sollen durch Interventionen (An- und Verkäufe) an den Devisenbörsen die Schwankungen ihrer Währungen gegenüber dem Euro begrenzen. (Quelle: Zandonella, Bruno: Pocket Europa. EU-Begriffe und Länderdaten. Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung 2005.)

<http://de.wikipedia.org/wiki/Wikipedia:Hauptseite>

**Fiskal** (Latein : fiscalis die Staatskasse betreffend) – fiskalisch: staatseigen, staatlich

Als **Haushaltssaldo** bezeichnet man den Saldo des Budgets einer öffentlich-rechtlichen Körperschaft. Ein Haushaltssaldo lässt sich entweder für einzelne staatliche Ebenen (Bund, Länder, Gemeinden, Sozialversicherungen) oder gesamtstaatlich berechnen.

Ein ausgeglichener Haushalt liegt dann vor, wenn Einnahmen und Ausgaben gleich hoch sind. Ein **Haushaltsdefizit** (auch Budgetdefizit, **Staatsdefizit** oder negativer Haushaltssaldo) entsteht, wenn die Aufwendungen die Erträge übersteigen. Im umgekehrten Fall spricht man von einem Haushaltsüberschuss (auch Budgetüberschuss oder positiver Haushaltssaldo). Die Mehrzahl der Staaten weist heute regelmäßige Haushalts-defizite auf, was zu einer weltweit immer weiter zunehmenden Staatsverschuldung führt.

Die **Volatilität** ist ein Schwankungsbereich, während eines bestimmten Zeitraums, von Wertpapierkursen, von Rohstoffpreisen, von Zinssätzen oder auch von Investmentfonds-Anteilen. Sie ist eine mathematische Größe (Standardabweichung) für das Maß des Risikos einer Kapitalanlage. Z. B. wird hier ein Durchschnittswert für die Entwicklung des Fonds in einem Monat gebildet. Als Standard werden die Schwankungen dieses Werts genommen und gemessen, wie weit sich der Fonds in einem Monat von diesem Durchschnittswert entfernt hat. Also errechnet man die Schwankungsbreite um den Mittelwert herum. Je größer diese Schwankungsbreite ist, desto volatil und damit risikoreicher ist ein Fonds. Für das Risiko ist z. B. eine weitere Messgröße der Maximale Verlust.